goldene Kreuzchen an der Kette mißfiel ihr, auch sie wollte einen Granatschmuck tragen. Aus Verdruß entlief sie und suchte den Tod, den sie auch gefunden. Das Mädchen soll zu allen weiblichen Tugenden großes Geschick enthalten haben, und insofern ist ihr unglückseliger Schritt doppelt zu beklagen.

— Glauchau, 17. März. Heute beging Herr K. W. Stauß hier die 25jährige Jubelfeier als unbesoldeter Stadtrath. Vom frühen Morgen an trafen zahlreiche Briefe ein, welche Glückwünsche vermittelten; Behörden und zahlreiche Deputationen weiterer Kreise ließen es sich nicht nehmen, dem Jubilar ihre Aufmerksamkeit und frohe Theilnahme zu bezeugen.

†— Stollberg, 18. März. Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr kündigte eine große schwarze Trauerfahne von der Höhe des Thurmes herab an, daß der Trauergottesdienst für den verewigten deutschen Kaiser stattfinden sollte. Zu diesem hatten sich zur Kirchenparade 9 Militärvereine eingestellt. Die Kirche war zu einem Trauergottesdienst auch äußerlich hergestellt dadurch, daß Taufstein, Altar und die drei großen Kronleuchter mit schwarzem Tuch überhängt waren. Nicht alle Einlaßbegehrenden fanden Raum im Gotteshause. Man sah Kopf an Kopf, auch alle Treppenstufen waren besetzt. Die Trauerrede hielt Herr Sup. Freyer in erhebender Weise.

Aus Nah und Fern.

— Kaiser Friedrichs Leutseligkeit zeigte sich wieder in glänzendem Lichte. Der Monarch beobachtet schon mehrere Tage die Arbeiter im Schloßhofe, welche denselben vom Schnee säuberten, sowie ihre schwere Arbeit. Donnerstag Vormittag sandte er seinen Leibjäger und ließ die Leute nach ihrem Verdienst fragen. Die Antwort lautete: „30 Pfennige pro Stunde". Eine Viertelstunde später kam der Lakai zurück und theilte den Arbeitern mit, auf besonderen kaiserlichen Befehl würden sie jetzt 50 Pfennige pro Stunde erhalten. Die Freude war natürlich groß.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unseres Blattes werden ersucht, uns wichtige Begebenheiten gütigst mittheilen zu wollen.

Chemnitz, den 19. März.

—y—. Die Trauerparade der Militärvereine in Chemnitz. Die hiesigen Militärvereine hielten, wie bekannt, gestern Nachmittag 4 Uhr in der St. Nicolaikirche eine Trauerparade ab. Kurz vor ¾4 Uhr setzte sich der außerordentlich lange Zug von der Hedwigstraße aus in Bewegung; die Ausdehnung desselben war wahrhaftig geeignet, einen tiefen Eindruck hervorzurufen. Der Himmel zeigte dabei ein trübes Gesicht und ernste Stimmung las man in den Gesichtern aller Theilnehmenden. Der Zug, welcher 7 Fahnen und 2 Standarten mitführte, bewegte sich durch die Theater-, innere Klosterstraße, über den Holzmarkt, Roßmarkt, die Zwickauer- und Stollbergerstraße entlang. Vom Kirchthurme schlug es vier Uhr, als der Zug die Nicolaibrücke erreicht hatte; trauervoll tönten die Nicolaiglocken den Nahenden entgegen. Vor der Kirche war das gesammte Offizierscorps versammelt, welches später zu beiden Seiten des Altars Aufstellung nahm, wo auch die Fahnen und Standarten ihren Platz erhielten. Nachdem die ersten drei Verse des Gesangbuchsliedes Nr. 611 gesungen waren, verlas Herr Pastor Frommhold den Bibeltext 91. Psalm, Vers 11—16. Diesem folgte eine Motette des Männerchores von St. Nicolai und die Absingung der zwei letzten Verse des Liedes Nr 621. Alsdann ergriff Herr Pastor Frommhold das Wort zu einer schönen, in die Herzen dringenden Predigt, der er den 7. und 8. Vers im 2. Brief des Timotins zu Grunde legte. In beredten Worten erging er sich über die Ruhmesthaten Kaiser Wilhelms und hob besonders die Tapferkeit, den Gehorsam und die Treue des verblichenen Herrschers hervor. Nach der Predigt folgte der Segen. Letzterem reihte sich ein von einem Quartett vorgetragener Gesang an. Den Schluß bildete die Absingung eines Verses des Liedes Nr. 684. Die Kirche war zum Erdrücken voll und nicht im Stande, dem Andrange völlig zu genügen.

— Das Programm des städtischen Realgymnasiums, welches soeben zur Ausgabe gelangte, enthält als wissenschaftliche Beilage eine tüchtige Untersuchung aus der Feder des Herrn Oberlehrers Höllner über das interessante Thema: „Das Zollregal der deutschen Könige bis zum Jahre 1235 mit besonderer Berücksichtigung der auf der Mark Meißen bezüglichen Verhältnisse." Die vom Rector der Anstalt, Herrn Prof. Dr. Pflüger, verfaßten Schulnachrichten bieten zunächst statistische Uebersichten, wir heben daraus folgendes hervor. Die Schulcommission für das Realgymnasium besteht aus den Herren Bürgermeister Vetters, Dr. med. Eichhorn, Pastor Frommhold und dem genannten Herrn Rector. Als Lehrer sind gegenwärtig thätig der Rector, 18 ständige, und 2 provisorische Oberlehrer, 2 Hilfslehrer, 1 ständiger Zeichenlehrer und 1 Schreiblehrer. Die Schülerzahl beträgt in diesem Monate 18 mehr als zum Schluß des vorletzten Schuljahres, nämlich 394. Die Anzahl der Klassen beläuft sich auf 14. Schulgelderlaß oder Schulgeldermäßigung erhielten 51 Schüler, durch die Theodor Eschestiftung fanden 12 Unterstützung, durch die Reichergerstiftung 1, die Caesparistiftung 9, die Caesparischülerstiftung 1, die Jubiläumsstiftung 1 und die Getreidestiftung 4. Ferner wurden die besten Zeichen- und Gesangschüler mit Prämien bedacht, welche die Gesellschaft Kanstühle bez. Herr Oberlehrer Häßler gütigst gestiftet hatten. Den statistischen Nachrichten folgen Angaben über die Vermehrung der verschiedenen Lehrmittel; sie legen deutlich genug Zeugniß davon ab, welch' reichen Zuwachs durch Geschenke nicht minder wie durch Ankauf die Lehrmittelsammlung erhalten hat. Den in einem dritten Abschnitt gebotenen Uebersicht schließt sich die Chronik an. Sie giebt vornehmlich Bericht über die im verflossenen Schuljahre in der Anstalt abgehaltenen Schulfeierlichkeiten. Da derselben in unserem Blatte seiner Zeit stets ausführlicher gedacht worden ist, so können wir unterlassen, das Nähere davon heute zu wiederholen. Noch sei bemerkt, daß die öffentlichen Osterprüfungen Mittwoch den 21. und Freitag den 23. März stattfinden; an ersterem Tage wird von 8—12 und 2—5 Uhr mit den Klassen VI a bis III, an letzterem von 8—10 Uhr mit den Klassen II und I die Prüfung abgehalten werden. Zu diesen Osterprüfungen, sowie zu der Freitag den 23. März Vorm. 10½ Uhr stattfindenden Schlußfeier wird von Herrn Rector Prof. Dr. Pflüger im Namen des Lehrercollegiums durch das Programm ergebenst eingeladen.

— Herr Kapellmeister Scheel beabsichtigt, einer ehrenvollen Aufforderung Folge leistend, mit einem Theil der städtischen Kapelle während der kommenden Sommermonate Ende Juni bis Ende August in Riga 50—60 Concerte zu geben. Die hiesige städtische Kapelle wird infolgedessen auf 62 Mann gebracht werden, 42 von denselben werden mit nach Riga gehen, die übrigen 40 dagegen in Chemnitz bleiben und unter Leitung des Herrn Concertmeister Rudolf Scheel die gewöhnlichen Concerte besetzen.

— Frl. Marie Hadinger's Benefizvorstellung, welche morgen, Dienstag, Abend stattfindet, wird gewiß alle Verehrer der großen Künstlerin im Stadttheater vereinigen, um diesem gottbegnadeten Lieblinge unseres Publikums einmal den vollen Beweis der großen Verehrung zu geben, welche Frl. Marie Hadinger aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegen gebracht wird. Die Benefiziantin tritt in einer ihrer hervorragendsten Parthien, als „Elsa" in Richard Wagner's großer, romantischer Oper „Lohengrin", auf, bekanntlich eine Meisterleistung der genialen Sängerin. Die Künstlerin wird übrigens in dieser Saison vielleicht nur noch an zwei Abenden auftreten.

— Nächsten Mittwoch, am 21. März, steht unsern Schauspielfreunden ein ganz besonderer Genuß bevor. Unser beliebter und tüchtiger junger Held, Herr Willy Porth, wird an diesem Abend zu seinem Benefiz als Schiller in Laubes wirksamem Schauspiel „Die Karlsschüler" auftreten. Sicherlich wird Herr Porth, dessen Erscheinung für die Rolle wie geschaffen ist, großen Erfolg darin erzielen. Was aber seinem Ehrenabend noch besonderen Reiz verleihen wird, das ist der Umstand, daß Herr Porth sen., der verehrte Darsteller der Dresdner Hofbühne, den Herzog Karl spielen wird. Jedenfalls steht für dieses Zusammenwirken von Vater und Sohn ein volles Haus bevor.

— In den Concerten der Geidelschen Kapelle, welche am gestrigen Sonntag im Colosseum (nachmittags) und im Gasthaus zur Linde (abends) stattfanden, führte sich dem Publikum ein Violinenvirtuos, Herr Hans Rosenmeyer aus Leipzig, vor. Derselbe hat es in der That technisch zu namhafter Fertigkeit auf seinem Instrumente gebracht und fand insofern vielen Beifall. Hinsichtlich wirklich künstlerischer Vertiefung resp. seelischer Auffassung des Vorgetragenen würde eine strengere Kritik allerdings hier und da Mängel festzustellen haben. Gewählt hatte Herr Rosenmeyer (im Abendconcert) zur Vorführung „Concert für Violine" von Hans Sitt und „Ave Maria" für Violine von Schubert-Wilhelmj. Ersterer Nummer ließ der Künstler infolge des ihm gespendeten Beifalls ein längeres Concertstück für sein Instrument als Zugabe folgen. Letztere Nummer (mit Harfenbegleitung) fand Wiederholung. Als Solist auf der Flöte führte sich dem Publikum ein Mitglied der Kapelle, Herr O. Günther, vor, welcher F. Dopplers „Chanson d'amour" recht beifallswerth zu Gehör brachte. Fräulein Johanna Geidel, bekanntlich als Harfenistin bewährt, exfreute die Hörer durch „Legende für Harfe" von Ch. Oberthür. Das Orchester leistete im Ganzen sehr Anerkennenswerthes, einzelne Nummern waren sogar in ihrer Vorführung als hervorragend zu bezeichnen; z. B. Vorspiel zu „Romeo und Julia" von Gounod, Selection aus „Preciosa" von C. M. v. Weber, Rhapsodie Nr. 1 von F. Liszt. Herrn Musikdirektor Geidel ist, dies sei wiederholt hervorgehoben, die Anerkennung nicht zu versagen, daß er seine Kapelle auf eine Höhe künstlerischer Leistung gebracht, welche dieselbe befähigt, mit manch' anderem Concertorchester in die Schranken treten zu können und uns Chemnitzern jetzt in Abwesenheit der Militärkapelle gleichfalls als Ersatz gute Concerte zu bieten vermag.

— gln. Der Chemnitzer Kreisfeuerwehrverband hielt gestern Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Saale der „Börse" eine Commandantenversammlung ab, die erste im Jahre 1888. Herr Branddirektor Weigand eröffnete die Sitzung, indem er des Todes des um das sächsische Feuerlöschwesen hochverdienten Branddirektor Ritz-Dresden gedachte. Die Anwesenden erhoben sich, den Verstorbenen zu ehren, von ihren Sitzen, und nachdem erwähnte Herr Weigand auch des Hinscheidens Kaiser Wilhelms, den Letzteren in seiner unermüdlichen Pflichttreue als ein Vorbild für jeden Feuerwehrmann hinstellend. — Die geschäftlichen Verhandlungen eröffnete Punkt 1 der Tagesordnung: Bestand des Verbandes. Der Vorsitzende Herr Branddirektor Weigand theilte hierzu mit, daß die freiw. Feuerwehr Niederhermersdorf mangels genügender Unterstützung und auch mangels Theilnahme sich aufgelöst habe. Ferner seien in Betracht die Feuerwehrverhältnisse jetzt so haltlose, daß bald Wandlung geschehen müsse. Hilbersdorf und Zschopau sind dem Verband — welcher gegenwärtig 107 Feuerwehren mit 5129 activen Mannschaften umfaßt — neu beigetreten; im ganzen also ein kleiner Fortschritt, kein Rückschritt. — Zu Punkt 1 wurde von Herrn Kreisschriftführer Rauck-Siegmar noch das Protokoll der gestern Vormittag 10 Uhr stattgehabten Sitzung des Kreisausschusses verlesen, welches auch eine Uebersicht über den Stand der Kreisverbandskasse enthielt. Zur Prüfung dieser Kassenrechnung wurden gewählt die Hauptleute der IV. Compagnie Chemnitz und von Falkenau. Herr Rauck erstattete dann Bericht über die von ihm und Herrn Kreiskassirer Hauptmann Rüdel vollzogene Durchsicht der Rechnung der Landesverbandkasse, worauf die Versammlung den Landesausschuß ermächtigte, auch eine Nachprüfung der 1881—84er Rechnung derselben Kasse vornehmen zu lassen. Punkt 2: Das neue Notizblatt Nr. 10. Der Vorsitzende wies darauf hin, welch' große dankenswerthe Arbeit in diesem von Herrn Rauck zusammengestellten Notizblatt enthalten sei, und empfahl eingehende Kenntnißnahme des Inhalts, besonders der Inspektionsberichte. Punkt 3: Vierter Chargirtencursus, erledigte sich dadurch, daß das Nähere über den Cursus im genannten Notizblatt enthalten ist. Es folgte die Berathung über die Inspektionen für 1888, die Verlesung der zu denselben geschehenen Anmeldungen und die Feststellung der Inspectionstermine. Dann machte der Vorsitzende bekannt, daß der diesjährige Verbandstag in Einsiedel am 15. Juli stattfinden und daß Näheres über denselben noch durch Rundschreiben mitgetheilt werde. Zur nun vorzunehmenden Wahl eines Landesausschußmitgliedes empfahl Herr Branddirektor Weigand nach Klarlegung der einschlägigen Verhältnisse Herrn Branddirektor Oeser-Cölln a. E. zur Wahl, welcher Herr von den Versammelten denn auch mit 95 Stimmen (einstimmig) gewählt wurde. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung lautete: Ritz-Denkmal und Ritz-Stiftung. Es soll für den verstorbenen Branddirektor Ritz-Dresden ein würdiges Grabdenkmal errichtet und der etwaige Ueberschuß an Geldern aus der zu diesem Zwecke unter den Feuerwehren zu veranstaltenden Sammlung für eine Ritz-Stiftung verwendet werden, welch letztere bei Unglücksfällen für unbemittelte Kameraden eintreten soll. Der Landesausschuß hat sich in Bezug auf das Denkmal für einen Kostenaufschlag in Höhe von 4000 Mark entschlossen. Der in der Versammlung über diesen Gegenstand gepflogene rege Austausch bekundete eine der Stiftung mehr günstige Stimmung, und schließlich nahm man die Entschließung an: der Kreisverband Chemnitz bittet den Landesausschuß, möglichst einen billigeren Entwurf für das Denkmal zu wählen, wird aber nach Kräften mitsteuern helfen, vornehmlich für die Ritz-Stiftung. Punkt 8 brachte allgemeine Mittheilungen. Herr Branddirektor Weigand theilte mit, daß die unter den Feuerwehren für die in Cunewalde an der Trichinose erkrankten Kameraden gesammelten Unterstützungen die ansehnliche Höhe von über 6000 Mark erreicht hätten. Ferner verbreitete sich Vorsitzender über den Kirchenbrand in Altchemnitz und sprach endlich noch einige rügende Worte über die stellenweise unter den Feuerwehren eingerissene „Prämiensucht". Herr Rauck-Siegmar verlas des Weiteren ein Referat über die bei den Inspektionen zu ertheilenden Censurgrade, welche en bloc Annahme fanden mit der Abänderung, daß die Censur-Ziffern I—VI in Ia und b, IIa und b, IIIa und b umgewandelt wurden. Zum Schluß der Versammlung führte Herr Branddirektor Weigand noch Rauchschutzapparate verschiedener Systeme, sowie einen fünfhändrigen Magnesium-Reflector vor und erläuterte die Bedeutung dieser Erfindungen für das Feuerlöschwesen.

— Die Schneemassen, welche, seit Sonnabend hauptsächlich, wieder zur Erde gefallen, haben wieder begonnen, Handel und Wandel in störender Weise zu beeinflussen. In der Stadt selbst ist das Fortkommen für Wagen sehr erschwert, es sind deshalb die Schlitten vielfach wieder in Gebrauch genommen. Auf den sächsischen Eisenbahnen waren, soviel wir bis zum Schluß der Redaktion erfahren konnten, heute Vormittag noch keine vollständigen Stockungen eingetreten, dieselben werden aber bei Andauern des herrschenden Wetters leider nicht ausbleiben. Zugverspätungen sind bereits mehrfach vorgekommen. — Das Alles am 19. März, 14 vor Ostern!

—* Ruhestörung. Ein an der Ludwigstraße wohnhafter Kesselschmied, welcher Abends in der 10. Stunde in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, fing derartig an zu lärmen, schimpfen, Frau und Kinder zu mißhandeln, daß die öffentliche Ruhe weithin gestört wurde und erst durch polizeiliche Intervention wieder hergestellt werden konnte.

—* Stubenbrände. Gestern Abend in der 10. Stunde drang aus einer Bodenkammer eines an der Poststraße gelegenen Hauses Brandgeruch. Bei näherem Nachforschen stellte sich heraus, daß eine in der Kammer aufbewahrte Matratze in Brand gerathen war. Die Matratze wurde sofort aus der Kammer herausgetragen und mit Wasser begossen, dadurch aber das Feuer gelöscht. Verursacht ist das Feuer höchstwahrscheinlich durch unvorsichtigen Umgang mit einer brennenden Petroleumlampe. — In einem Gesellschaftszimmer einer Restauration an der Lüdenstraße fand gestern Nachmittag ein Brand statt. Das Zimmer war mit Papier und Zweigen decorirt und hatte die in der Nähe des Ofens befindliche Dekoration durch die Erhitzung des Ofens Feuer gefangen, welches sich mit großer Schnelligkeit über die an den Wänden und der Decke befindlichen Dekorationsstücke verbreitete. Es verbrannten dabei auch einige Feuerlöschutensilien und zersprangen zwei große Fensterscheiben.

—* Ein Räpel. Gestern früh in der 5. Stunde insultirte ein Unbekannter mehrere an der Pleißbrücke stehende Wächter, sodaß dieselben sich genöthigt sahen, den Mann behufs Feststellung seiner Persönlichkeit nach der Polizeiwache zu führen. Letzteres konnte nur gewaltsam erfolgen, da der Excedent mit allen Kräften Widerstand leistete und auf die Wächter losschlug. Es wurde auf der Wache ermittelt, daß der Ruhestörer, welcher sich auch einen falschen Namen beilegte, ein schon wiederholt bestrafter Tischlergeselle aus Ehrenfriedersdorf war.

—* Arger Skandal. Gestern Abend gegen 10 Uhr fand in einer Wirthschaft an der Nicolaistraße zwischen mehreren Anwesenden Streit und Schlägerei statt, die auf der Straße ihre Fortsetzung fand. Ein dazukommender Polizeibeamter forderte die Schläger zur Ruhe und Ordnung auf, doch ohne Erfolg, sodaß er zur Festnahme der Excedenten schreiten mußte. Da dieselben großen Widerstand leisteten, konnte die Arretur nur mit Hilfe mehrerer Civilisten bewerkstelligt werden. Die Ruhestörer waren zwei Handarbeiter und ein Ziegler. Selbstverständlich hatte der Vorgang einen großen Menschenauflauf verursacht.

Kaufmännischer Verein.

W—. In der am verflossenen Donnerstag, 15. März, stattgehabten 22. Wochenversammlung sprach Herr Professor J. G. Vogt aus Leipzig über „China und seine Bedeutung für den deutschen Handel und die deutsche Schifffahrt". Der Vortragende verband mit einer außerordentlich fließenden und geistvollen Beredsamkeit eine ganz umfassende, auf eigner Anschauung und Erfahrung beruhende Sachkenntniß und wußte seine Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Zunächst suchte er der landläufigen und heute noch in Geographie- und Geschichtsbüchern vielverbreiteten Anschauung entgegenzutreten, als seien die Chinesen ein Volk, das schon vor einem Jahrtausend auf einer sehr hohen Kulturstufe angelangt gewesen und darauf still stehen geblieben. Das sei eine naive leere Phrase, die der Wahrheit völlig widerstreite. Redner erörtert etwa Folgendes: Die Chinesen waren im Alterthum das zu Lande, was die Phönicier zur See gewesen waren, nämlich ein Volk von großartiger Expansionskraft, das durch gewaltige Entdeckungsreisen und diplomatische Erwerbungen sich nach allen Seiten ausgebreitet hat, sogar bis zum Caspi- und Aralsee und bis zum Eismeer. Ja man träumte sogar einmal von dem kühnen Plan einer römisch-chinesischen Weltherrschaft. Erst der Islam hat im achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung der chinesischen Ausdehnung einen Riegel vorgeschoben und ihre Herrschaft eingedämmt bis auf das eigentliche China innerhalb der großen Mauer. Wenn nun auch das eigenartige Volk fast abgeschlossen war, so stand es deshalb nicht still, sondern es entwickelte sich mit zäher Ausdauer weiter. Das beweist schon seine staunenswerthe Bevölkerungszunahme; ist doch die Bevölkerung allein im letzten Jahrhundert von etwa 200 bis auf über 350 Millionen Einwohner angewachsen. Diese colossale Zunahme ist ein Merkzeichen für die Steigerung der Kultur.

Gegenwärtig hat China begonnen, seine Expansion aufs Neue zu bethätigen, und es droht den westlichen Ländern sehr gefährlich zu werden, nicht als politische, sondern als sociale Arbeitsmacht; es sei nur auf ihre Einwanderung in Australien und Amerika hingewiesen. Herausgefordert wurden die Chinesen durch die unersättliche Habgier der Engländer, die sogar die Opiumpest in jenem Volk hervorgerufen und durch den Opiumkrieg einen wahren Schandfleck auf sich geladen haben. Doch China verhält sich abwehrend gegen alle Annäherungsversuche, es ist unbändig stolz auf seine Kultur, die es mit der abendländischen keineswegs zu tauschen gewillt ist. Die Chinesen bleiben eben Chinesen und behaupten im Gegensatz zu den abendländischen Völkern bei hoher Kultur ihren nüchternen Verstand und ihre geistige Spannkraft. Geisteskranke sind so gut wie unbekannt bei ihnen. Jedenfalls sind sie uns in der praktischen Ausbeutung der Lebensverhältnisse weit überlegen, wie der Redner eingehend erörtert und beweist. Wenn sie nur erst einmal ihre Furcht vor Errichtung von Eisenbahnnetzen im Innern überwunden haben, dann wird dort das Verkehrswesen rasch in eine neue Phase treten und eine vollständige Umwälzung des Verkehrs- und Handelswesens hervorrufen. Dazu werden die dortigen Steinkohlenlager, die größten der Welt, beitragen. Freilich dürfen wir unsere Erwartungen über die Ausbeutung Chinas nicht zu hoch schrauben. Es stellt sich immer wieder auf eigene Füße, und wie es beispielsweise unsere Strohflechte-Industrie todt gemacht hat, so kann es, bei der absoluten Bedürfnißlosigkeit, bei der Zähigkeit und Findigkeit seines Volkes, auch in anderer Beziehung ein gefährlicher Concurrent werden.

Deutschland hat erst seit den sechziger Jahren dort einigermaßen Fuß gefaßt, aber die dort bestehenden deutschen Firmen haben einen guten Klang, so schwer ihnen der Kampf ums Dasein mit den Engländern, welche bekanntlich eine Anzahl von Vertragshäfen dort besitzen, auch gemacht wird. Wenn erst die weit gebildeteren und selbständigeren Deutschen einmal einen stärkeren Rückhalt am deutschen Vaterland haben werden, wenn erst einmal eine deutsche Bank dort errichtet und ein colonialer Stützpunkt geschaffen sein wird, wenn ferner unsere Marine in den chinesischen Gewässern kräftiger sich entfalten wird, dann dürfen wir hoffen, durch friedlichen Austausch eine Annäherung an Europa und besonders an unser Vaterland zu erzielen und durch unsere Kultur das zu ergänzen, was dort noch fehlt. Unser Ruhm muß auch China gegenüber darauf beruhen, die Macht der Kultur auf friedlichem Wege zu erproben; dann wird auch die Frucht nicht ausbleiben.

Der Beifall, den der gewandte und sachkundige Redner erntete, war ein stürmischer, lang andauernder; der Vortrag selber aber gehörte zu den gediegensten und anregendsten im ganzen Winterhalbjahr.

Zum 59. Stiftungsfeste des Handwerkervereins zu Chemnitz.

Sonntag, den 18. März.

In dieser Festlichkeit hatte sich gegen 3 Uhr der Saal des Handwerkervereins vollständig gefüllt; unter den Ehrengästen bemerkten wir Herrn Bezirks-Schul-Inspektor Dachselt und Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Dr. Enzmann. Eine große Anzahl von Besuchern füllten die Nebenräume, in denen die Arbeiten von Schülern der gewerbl. Fortbildungsschule ausgestellt waren. Die Ausstellung gab nicht nur Zeugniß davon, daß die gewerbliche Fortbildungsschule in vorzüglicher Weise den Bedürfnissen des gewerblichen Lebens und seinen Anforderungen an das heutige deutsche Gewerbe entgegen kommt, sondern es waren auch Einzelleistungen zu bemerken, die geradezu mit Erstaunen und Bewunderung erfüllten, die da bewiesen, welche Früchte anregender Unterricht und Schülerfleiß zu zeigen vermögen.

Die eigentliche Festlichkeit wurde nach 3 Uhr durch eine der gegenwärtigen Trauerstimmung entsprechende ernste und weihevolle Gesangsaufführung, dargeboten von Mitgliedern des Th. S.-Männergesangvereins, würdig eröffnet.

Hierauf begrüßte der Vorsteher Herr Eberlein die Erschienenen mit kurzen Worten, indem er für die freundliche Theilnahme dankte und einen herzlichen Willkommengruß aussprach.

Darnach ergriff der Festredner Herr Schuldirektor Rudolph das Wort und sprach in längerer Rede über: „Familie und Staat". Leider ist uns nicht Raum vergönnt, die gehaltvollen Ausführungen vollständig wieder zu geben. Wahrhaft erhebend wirkten folgende Worte aus der Einleitung: Lassen Sie uns jetzt noch einmal im Geiste vereint in jenen geheiligten Raum treten, wo die Glieder der kaiserlichen Familie um das Sterbebette des Gemahls, des Vaters und Großvaters versammelt sind. Kniend, mit unsagbarem Weh blicken sie in das milde Antlitz und sprechen still die Gebete ums Heil des geliebten Sterbenden nach. Fest liegt die Hand des Sterbenden in der Hand der hohen Gattin, während der Blick auf dem Bilde seiner theuren, unvergeßlichen, unvergleichlichen Mutter Luise ruht. O welch ein Familienbild! Wahrlich, ein Bild, würdig, von der Hand des besten Malers festgehalten zu werden. — Und wie der Sterbende einen lichten Blick in seinen letzten Stunden bewegt, um Worte der Liebe mit seinen Angehörigen zu wechseln, so drängt es ihn, in einem andern lichten Augenblicke das Wohl seiner Unterthanen den Ueberlebenden an das Herz zu legen. Nicht nur im Leben, sondern auch im Sterben gehört sein Herz dem Vaterlande. — „Was wir bergen in den Särgen, das vergehet mit der Zeit, — was wir lieben, ist geblieben, bleibt in alle Ewigkeit." Sie sehen, verehrte Festgenossen, wie uns die letzten Stunden unseres hochseligen Kaisers in zwei Lebensgebiete versetzen, in ein eng begrenztes, in ein weit umfassendes, in welchen, wie bei unserem Kaiser, alle unsere Lebensinteressen, alle unsere Erlebnisse sich vereinigen; wir werden in zwei Lebensgebiete versetzt, innerhalb welcher sich das Wohl und Wehe des Einzelnen und der Gesammtheit bewegt; sie heißen „Familie und Staat." In klarer, verständlicher Weise, in gehobener, bilderreicher Sprache, mit Begeisterung und idealer Auffassung beleuchtet Redner das gegenseitige Verhältniß von Familie und Staat, richtet ernste eindringliche Mahnrufe an die deutsche Familie, an das deutsche Haus, fordert auf zu treuer Pflege geistiger Bildung, deutscher Sitte, echter Religiosität, zur Erziehung, zum Gehorsam gegen die Autorität des Gesetzes, und schließt mit einem tröstenden Ausblick auf die Zukunft unseres deutschen Reiches sowie mit den besten Wünschen für das Wohl unseres deutschen Kaisers Friedrichs I.

Lebhafter Beifall lohnte die treffliche Festrede. Nachdem Herr Eberlein der Versammlung mitgetheilt hatte, daß von den Brudervereinen zu Dresden und Zittau Begrüßungstelegramme, sowie von den meisten sächsischen Handwerkervereinen Glückwunschschreiben eingegangen seien, leitete der Director der gewerblichen Fortbildungsschule, Herr Türschmann, die Prämienvertheilung durch eine vorzügliche Ansprache ein, die wir leider wegen Raummangel nicht wörtlich wiedergeben können. Ausgehend von dem, was in diesen Tagen Aller Herzen bewegt, richtete er in kernigen, bewegenden Worten, in edler schwungvoller Diktion den dreifachen Mahnruf an die Schüler: Wahrt euch den Frohsinn der Jugend, den Ausklang eines gesunden Körpers und reinen Herzens, bethätigt eine segensreiche Arbeits- und Berufsfreudigkeit und bewährt, wenn es gilt, selbstlose Opferfreudigkeit!

Hierauf wurden die Prämien in folgender Weise vertheilt: Aus Ziesche's Legat erhielten à 25 Mark die Schüler Rohland, Debeck, Peyold, Blank, Dietrich, Barth, Otto, Reichel, Neumann. Das Gehrenbeck'sche Legat 12 Mark erhielt der Schüler Klaar. Aus Waldau's Legat erhielten à 10 Mark die Schüler Schellenberger, Rößner, Polder, Kahl, Schwalbe, Ullmann. Die von der Kunsthütte gestifteten Prämien erhielten die Schüler Kühn, Mörtlin, Müller, Dreher, Hösel. Bücherprämien klassischen und technischen Inhalts erhielten die Schüler Wolf, Winkler, Ey, Eichler, Effler, Lötzsch, Donath, Hamisch, Kußack, Hartmann, Mades, Richter. Nachdem einer der prämiirten Schüler im Namen der Uebrigen Worte des Dankes gesprochen und das Gelöbniß abgelegt hatte, sich der ehrenvollen Auszeichnung stets würdig zeigen zu wollen, wurde die diesjährige Stiftungsfeier beendet und in Rücksicht auf Deutschlands Trauertage von Abhaltung eines Familienabends abgesehen. xy—

Für den redactionellen Theil verantwortlich: Franz Göpe in Chemnitz. Für nicht erbetene Zusendungen ist die Verlags-Expedition nicht verbindlich.

Auftragsgemäß sollen **nächsten Mittwoch, den 21. März,** von **Vormittags 10 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** ab die zur **Concursmasse** des Bauunternehmers **Carl Heinrich Vettermann in Altendorf** — gegenüber der Güttler'schen Brauerei — gehörigen **Mobilien,** namentlich einige Möbel, 4 Kastenwagen, 2 Schleifwagen, 1 Spazierwagen, 1 kl. Tafelwagen, 1 Handwagen, 1 Rennschlitten, 1 Lastschlitten, 9 Radekarren, 4 Steinböcke, 2 eiserne Bauwinden mit Seilen, ca. 7½ Schock Rüstpfosten, ca. 100 Stück Böcke, 4 Durchwürfe, 12 Kalklöschen, 70 Kalkkasten, Rüsthaken, Klammern, Hacken, Schaufeln, Leitern, 3 Schock neue Bretter und Pfosten, 8 Rollen Dachpappe, 5 Wasserwaagen, 2 Setztreppen, ca. 300 Meter Deckenrohr, 2 Coaksöfen, 2 Schleifsteine, 1 Hobelbank mit versch. Werkzeugen, 1 Eiszange, 2 Kutschgeschirre, ca. 27 Ctr. Heu und Grummet, 1 Haufen Dünger, Kalk, Sand, Steine rc. **an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung** gelangen.

Actuar Berger,
Gerichtsvollzieher bei dem Königl. Amtsgericht Chemnitz.

Concurs.

Die zum Concurse des Kaufmann Herrn Oswald Löschner hier gehörigen Waaren, besonders größere Posten Preißelbeeren, Pfeffergurken, Oelsardinen und sonstige Fischwaaren, Oele, Cigarren, Mostrich, Cognac rc. sind unverzüglich und zwar möglichst im Ganzen durch Unterzeichneten gegen Baar zu verkaufen.

Das Verzeichniß der Waaren nebst Taxe ist auf der Expedition des Unterzeichneten, **Poststraße 33, I.,** und bei Herrn **O. Löschner, große Brüdergasse 4, I.,** einzusehen. Wegen Besichtigung der Waare wolle man sich an Herrn O. Löschner wenden.

Der Verwalter in O. Löschner's Concurs.
Rechtsanwalt **Liebe.**

Einen zuverlässigen, jungen, kräftigen **Mann** als Bierschröter sucht bei **hohem Lohn** das Biergeschäft von **Hermann Adler** in **Lugau.**

Einige **exacte Einarbeiter** und **Justirer** sofort gesucht.
Schuffenhauer & Saupe,
Strickmaschinenfabrik, Chemnitz.

1 a. H. f. K. u. L. erh. Logenstr. 24, 3 Tr.

1 H. f. möbl. St. erh. Brühl 69, II. r.